

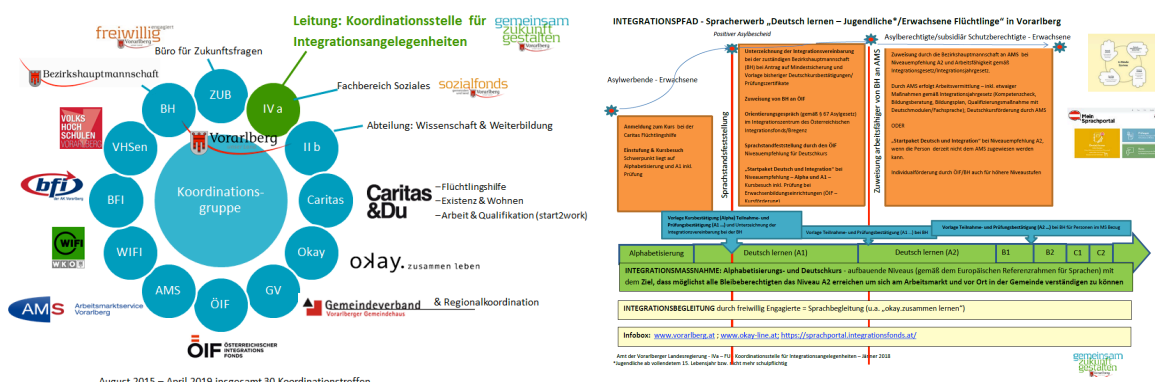
Deutscherwerb von Flüchtlingen in Vorarlberg

Worauf wurde in Vorarlberg in der Vergangenheit besonderes Augenmerk gelegt?

Carmen Nardelli: Vorarlberg verfolgt schon seit einem guten Jahrzehnt den Weg „Deutsch von Anfang an“. Damit nutzten die Asylwerbenden bereits die Zeit in der Grundversorgung für den Erwerb der grundlegenden Deutschkenntnisse (Alpha / A1). Dann mit der Anerkennung absolvierten die Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten weiterführende Deutschkurse auf Niveau A2 und waren in der Folge an das AMS vermittelbar.

Im Sommer 2015 stieg der Bedarf an Deutschkursen in der Grundversorgung so stark an, dass eine Vielzahl von Ehrenamtlichen „kursähnliche Formate“ angeboten haben und so diesen Ansatz „Deutsch von Anfang an“ tatkräftig unterstützten.

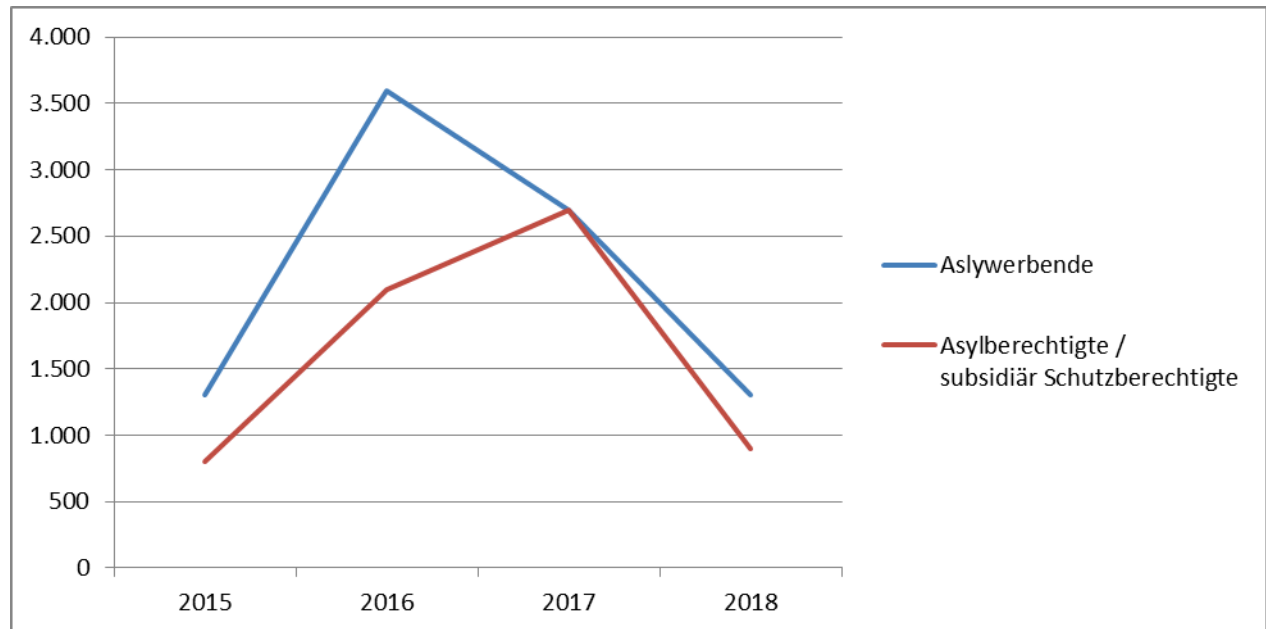
Um jeweils zeitnah auf die laufend neuen Herausforderungen (Anzahl an Geflüchteten; wechselnder Bedarf an unterschiedlichen Kursniveaus in den Regionen; zusätzlicher Bedarf an DAF/DAZ-TrainerInnen; Abstimmung unterschiedlicher Förderquellen; neue Prüfungsmodalitäten ...) reagieren zu können, finden seit August 2015 regelmäßige Koordinationstreffen von 12 zentralen Akteuren im Themenfeld „Deutscherwerb“ unter Federführung des Landes (Koordinationsstelle für Integrationsangelegenheiten) statt.



Aus dieser institutionenübergreifenden Zusammenarbeit wurde dann der Vorarlberger Integrationspfad „Deutsch lernen – jugendliche/erwachsene Flüchtlinge in Vorarlberg“ entwickelt, damit möglichst viele Geflüchtete das Ziel-Niveau A2 erreichen, um sich am Arbeitsmarkt und vor Ort in den Gemeinden verständigen zu können. Der Integrationspfad wurde in den Jahren 2015-2019 laufend optimiert und den neuen Bedingungen (Vorarlberger Integrationsvereinbarung Jänner 2016, Integrationsgesetz 2017, Einführung der Sprachstandfeststellung Mitte 2017, ...) angepasst.

Wie ist der Stand des Deutscherwerbs von Geflüchteten, die in den letzten Jahren nach Vorarlberg zugewandert sind?

Carmen Nardelli: Stellt man sich der Frage, wie viele Geflüchtete einen Deutschkurs absolviert haben, dann zeigt sich folgendes Bild: Entwicklung Kursplätze



In den Jahren 2015 standen Asylwerbenden in der Grundversorgung (**blaue Linie**) für Alphabetisierungs- und Deutschkurse rund 1.300 Kursplätze zur Verfügung. Im Jahr 2016 erreichte es den Höhepunkt mit gut 3.600 Kursplätzen, ging im Jahr 2017 auf rund 2.700 Kursplätze zurück und erreichte 2018 wieder das Ausgangsniveau 2015 von rund 1.300 Kursplätzen. Lag der Schwerpunkt in den Jahren 2015, 2016, 2017 auf der Alphabetisierung und dem Niveau A1, so lag in den Jahren 2018 und 2019 weiterhin ein Schwerpunkt auf diesen Niveaus, aber mit starker Tendenz zu A2, B1 und sogar B2.

Bei den Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten zeigt (**rote Linie**) sich eine ähnliche Linie, wobei der Höhepunkt naturgemäß zeitversetzt im Jahr 2017 erreicht wurde. Standen 2015 für diese Zielgruppe rund 800 Kursplätze zur Verfügung, waren es 2016 gut 2.100. 2017 wurde dann ein Höhepunkt mit rund 2.700 Kursplätzen erreicht und 2018 standen rund 700 Kursplätze im „Start Paket Deutsch und Integration“ (Niveau Alpha und A1) sowie rund 170 Kursplätze beim AMS (A2, B1) zur Verfügung. Diejenigen Personen, die bereits in der Grundversorgung A2 positiv absolviert haben, konnten bei Arbeitsfähigkeit direkt ans AMS vermittelt werden. Manche Personen fanden bereits ab dem Jahr 2015 mit Unterstützung von Freiwilligen oder selbst einen Arbeitsplatz. Lt. einer Unternehmensbefragung (Dez.18/Jän.19) (Studie des Beraters EY) geben 44 % der befragten mittelständischen Betriebe in Vorarlberg an, Flüchtlinge zu beschäftigen. Das sind doppelt so viele (anteilmäßig, nicht in absoluten Zahlen) wie in Tirol, Oberösterreich, Salzburg oder Wien.

Noch ein Wort zu Personengruppen, die sich leichter bzw. schwerer tun, Deutsch zu lernen. Aufgrund der Kriegssituation aber auch der hohen Analphabetenrate im Herkunftsland (z.B. in Afghanistan) brauchen Menschen, die im Herkunftsland nie oder nur wenige Jahre eine Schule besucht haben für den Deutscherwerb länger. Auch Personen über 50 tun sich beim Erlernen einer neuen Sprache wesentlich schwerer als Personen mit einer Grundschul- oder höheren Ausbildung im Herkunftsland oder Jugendliche (UMFs) und junge Erwachsene, welche die Mehrzahl der Geflüchteten darstellen.

Am eindrücklichsten lässt sich die kontinuierliche Kompetenzsteigerung der Deutschkenntnisse in den letzten Jahren anhand der Sprachstandfeststellungen darstellen, welche am Übergang von der Grundversorgung (Alpha- und Deutschkurse für Asylwerbende) in die Mindestsicherung (Alpha- und Deutschkurse für Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte) stattfinden.

Sprachstandfeststellungen

Niveauempfehlung	Jänner 2018 Anteil in % n= 85	März 2019 Anteil in % n= 77
Alpha	24	16
A1	35	38
A2	24	34
B1	9	9
B2	8	-
Niveau über B2	-	4

Worauf muss in Zukunft Augenmerk gelegt werden?

Carmen Nardelli: Nicht nur weil es Pflicht ist, sondern weil die Deutschkenntnisse für den eigenen fortlaufenden Integrationsprozess eine Schlüsselfunktion darstellen, müssen Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte, Männer wie Frauen, diese nach Maßgabe der eigenen Fähigkeiten laufend weiterentwickeln.

Bei allen ist darauf zu achten, dass sie das in Kursen Gelernte zu Hause durch Hausübungen und sonstige Möglichkeiten (Onlinetools ...) verfestigen und weiterhin die Deutschbegleitung – den Face-to-Face Austausch – mit Ehrenamtliche nutzen. In erster Linie sind die Fähigkeiten „Verstehen“ und „Sprechen“ aber auch „Lesen“ und „Schreiben“ – je nach Lebenssituation – zu vertiefen.

Bei den Personen, die berufstätig sind, ist es wichtig, dass sie ihr Deutschniveau auch im Berufsleben fortlaufend verbessern und auch die

Veranstaltung „Flüchtlingsintegration in der Forschung und in der Praxis“
13. Mai 2019, Foyer der Kulturbühne AMBACH

notwendigen spezifischen Fachbegriffe erlernen. Dieses **„Deutsch lernen am Arbeitsplatz“** kann durch das Zusammenwirken von ArbeitnehmerInnen (investiert Teil der Freizeit), ArbeitgeberInnen (stellt Teil der Arbeitszeit als Weiterbildungsstunden zur Verfügung und finanziert Deutschkurs als Weiterbildung), zusätzlicher finanzieller Unterstützungen durch AMS, WK sowie den Fähigkeiten von Erwachsenenbildungseinrichtungen (VHSen, WIFI, BFI ...) verwirklicht werden. Hier gibt es in Vorarlberg bereits erprobte Projekte u.a. „Deutsch am Arbeitsplatz – Wir verstehen“.

Damit nichtberufstätige Personen (**Eltern**, insbesondere auch **Frauen**) genügend Deutschkenntnisse erwerben, achtet das Land Vorarlberg bereits in der Grundversorgung darauf, dass beide Elternteile die Alpha- und Deutschkurse absolvieren, indem sie wechselseitig ihre Kinder betreuen. Für Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte, die Kinderbetreuungspflichten haben und deren Partner bereits berufstätig sind, gibt es parallel zu den Deutschkursen Kinderbetreuung.

Schlussendlich möchte ich festhalten: „Mit Reda kond d' Lüt zemma“. Wenn sich Zugewanderte aufgrund ihrer sprachlichen Fähigkeiten nicht nur im Beruf sondern auch im Alltag vor Ort, in der Schule, in der Nachbarschaft ... aktiv einbringen können, werden sie als aktive Mitglieder der Gemeinschaft wahrgenommen und anerkannt. So zeigt dann auch die dritte Leitlinie des Vorarlberg Integrationsleitbildes: „Fördern und Fordern – Zusammenhalt stärken“ ihre Wirkung.

Carmen Nardelli leitet die Koordinationsstelle für Integrationsangelegenheiten in der Abteilung Soziales und Integration im Amt der Vorarlberger Landesregierung.
